

Eine Kultur des Gedenkens

Die Reformierte Landeskirche und der Zweite Weltkrieg

Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich setzt sich seit drei Jahren mit ihren Licht- und Schattenseiten während des Zweiten Weltkriegs kritisch auseinander. Als weiteres historisches Mosaiksteinchen publiziert sie ein Büchlein, das an das Wirken des Flüchtlingspfarrers Paul Vogt und der Krankenschwester Elsbeth Kasser erinnert.

pi. Es sei wichtig, wie Kirchenratspräsident Ruedi Reich an einer Medienkonferenz betonte, dass jede Institution sich den Schatten- und den Lichtseiten der Vergangenheit stelle. Seit die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg kritisch beleuchtet wird, befasst sich auch die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich mit ihrer jüngsten Geschichte. So erklärte der Kirchenrat im März 1997, dass durch Jahrhunderte hindurch die Kirchen aller Konfessionen von antijudaistischem Denken und Handeln mitgeprägt waren; mit dieser unseligen Tradition habe leider auch die Reformation nicht gebrochen. «Antijudaismus und Antisemitismus sind Sünde wider die Menschlichkeit und wider Gott», hiess es in der Erklärung vor der Kirchensynode.

Ein Dialog mit den Gerechten

Die Landeskirche liess es indes nicht nur bei Worten bewenden, sondern initiierte eine Reihe von Projekten. Zur Erschliessung der arg beschädigten Flüchtlingsakten des Verbandes schweizerischer jüdischer Fürsorgen wurde ein Beitrag von 600 000 Franken bewilligt. Ferner wurde der Dialog mit der jüdischen Gemeinschaft in Zürich, mit der Israelitischen Cultusgemeinde und der Liberalen Gemeinde Or Chadash, intensiviert. Gleichzeitig setzte sich die Landeskirche für einen «Dialog mit den Gerechten» ein, wie sie diesen selber nennt. Leben und Wirken einer Reihe von reformierten Christinnen und Christen, die sich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit in den Kriegsjahren einsetzten, werden zum Teil in neuen Publikationen biographisch aufgearbeitet: Max Wolff, Leonhard und Clara Ragaz, Gertrud Kurz, Regina Kägi, Johann Rudolf Hauri, Karl Barth, Walter Lüthi sowie Paul Vogt und Elsbeth Kasser. Zu den beiden letzteren hat der Kirchliche Informationsdienst unter dem Titel «Ohne Wenn und Aber dem Gewissen verpflichtet» ein 60seitiges Büchlein herausgegeben. Im Mittelpunkt stehen der Flüchtlingspfarrer Paul Vogt (1900–1984) und die Rotkreuzschwester Elsbeth Kasser (1910–1992), die ihre Leben selbstlos in

den Dienst von verfolgten Menschen stellten.

Einer der beiden Autoren, Pfarrer Heinrich Rusterholz, erläuterte in seinen Ausführungen, Paul Vogt habe sich in Wort und Tat, in Predigt und Diakonie beherzt für Alkoholranke, Arbeitslose und Flüchtlinge eingesetzt. In Walzenhausen (AR) gründete er das evangelische Sozialheim «Sonneblick»; vor und während des Zweiten Weltkrieges setzte sich Vogt für eine grossherzige Flüchtlingspolitik ein und wurde als «Flüchtlingspfarrer» bekannt. 1942 mahnte Vogt in einem Aufruf zum Dank-, Buss- und Betttag: «Wir sind schuldig geworden, wir alle, an Jesus Christus in der Gestalt der todwunden und verzweifelten Menschen, die wieder über die Schweizer Grenze zurückgestossen wurden. Wir alle! Denn es sind unsere Behörden und unsere Polizeiorgane gewesen, die gehandelt haben!» Vogt baute 1937 das Schweizerische Evangelische Hilfswerk für die Bekennende Kirche in Deutschland auf, deren Präsident er bis 1947 blieb, und war damit eigentlicher Motor der evangelischen Flüchtlingshilfe in den Kriegsjahren. Gesamtschweizerisch bekannt wurde Vogt 1943 durch die Gründung eines eigenen Flüchtlingspfarramts.

«Engel der Hilflosen»

Nicht minder faszinierend ist die Biographie von Elsbeth Kasser, welche die Winterthurer Pfarrerin Theres Schmid aufgearbeitet hat. Nachdem Elsbeth Kasser zur Krankenschwester ausgebildet worden war, machte sie sich 1936 in das vom Bürgerkrieg heimgesuchte Spanien auf und traf 1940 im berüchtigten Flüchtlings- und Internierungslager Gurs in Südfrankreich ein. Dort verbrachte sie zweieinhalb Jahre und wurde «Engel der Hilflosen» oder «Madonna unter den Juden von Gurs» genannt. Die Erlebnisse prägten sie tief und quälten sie für den Rest ihres Lebens, wie die Biographin herausstreicht.

Die Broschüre kann bezogen werden beim Kirchlichen Informationsdienst, Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich.

Drei Veranstaltungen

pi. Die evangelisch-reformierte Landeskirche setzt sich in drei Veranstaltungen mit ihrer jüngsten Geschichte auseinander. An einer Tagung in der Paulus-Akademie Zürich tritt am Freitag, 12. Mai, der Historiker Paul Stern auf, der 1999 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhielt. Im Zentrum der Veranstaltung steht das Thema «Wahrheit und Gedächtnis, vom Umgang mit Geschichte 1933 bis 1945». – Am Montag, 15. Mai, findet um 19 Uhr im Stadtspital Waid eine Erinnerungsfeier zum 90. Geburtstag von Elsbeth Kasser statt. – Der 100. Geburtstag von Paul Vogt wird mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 21. Mai, um 9 Uhr 30 in der Markuskirche in Zürich Seebach begangen.